

Korrespondenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korrespondenzen.

Freiburg. Die Vereinssektion des obern Teils des Senfensbezirks versammelte sich im ablaufenden Jahre zweimal. Im Februar hielt Lehrer Kappo an der Konferenz in Brünisried einen Vortrag über die Kollegialität des Lehrers' und Lehrer Niedo bereitete die Oberklasse vor zur schriftlichen Uebertragung des Gedichts „der Apfelbaum ein Wirt“ in Prosa. Im November trug Lehrer Niedo an der Versammlung in Pfaffeyen ein Referat „Schein und Wirklichkeit am Himmelszelt“ vor, worauf noch Mittel zur Entwicklung und Kräftigung der Sektion beraten wurden.

Hatte Herr Kappo in der „Kollegialität“ deren Wert und Pflege in schöner, klarer Entwicklung und anziehender Sprache behandelt und dafür wirksam anzuregen verstanden, so führte Herr Niedo in anschaulicher Weise für manche trügerische Anschauung, wie die Größe der Sonnenscheibe beim Aufgange, die Brechung der Lichtstrahlen u. s. w. mehrere interessante Erklärungen ihrer Ursachen vor. Die kleine Sektion im Oberlande ist nicht müßig. P. B.

St. Gallen. Erziehungsbehörden und Lehrerschaft unseres Kantons wenden in neuerer Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorge der Volksgesundheitspflege zu. So ließ der Eid. Erziehungsrat im Nachsommer ein gehaltvolles Schriftchen von Dr. Müller, St. Fiden, betitelt „Anleitung zur Fürsorge für die Gesundheit der Schuljugend“ an alle Familien mit schulpflichtigen Kindern verteilen. Es ist nur sehr zu wünschen, daß dasselbe überall die verdiente Beachtung finde. (Wir kommen auf dasselbe zurück. Die Red.)

Mit der Gesundheitspflege in der Volksschule beschäftigte sich auch die am 18. November in Murg tagende Lehrerkonferenz des Bezirkes Sargans. Herr Schumacher, Sargans, trug über das so wichtige Thema ein mit großem Fleiß ausgearbeitetes, treffliches Referat vor. In seinen sieben Thesen stellt er in Hauptsachen folgende Forderungen:

Die Schulpflicht sei in die Zeit vom erfüllten achten bis zum vollendeten sechszehnten Altersjahre zu verlegen.

Während des Unterrichtes werde beständig, gleichmäßig, nicht stoßweise, gelüftet. Damit will sich Referent nicht gegen eine gründliche Lüftung vor und nach der Schule und während der Pause aussprechen. Das Wischen und Abstauben des Schullokals resp. der Subsellien geschehe täglich. Mindestens vierteljährlich einmal werde das Zimmer gründlich geputzt. Versammlungen jeder Art soll das Schullokal verschlossen bleiben. Jedenfalls sei bei solchen Anlässen das Rauchen in demselben streng unter sagt.

Der Lehrer kontrolliere fleißig die Kinder in Bezug auf Reinlichkeit und nehme mit denselben täglich kürzere, nicht anhaltende und stark ermüdende Turnübungen, verbunden mit Spielen, vor. Er gewöhne sie an eine richtige Körperhaltung, um Rückgratsverkrümmungen und der Kurzsichtigkeit vorzubeugen. Warm befürwortet der Referent die Steilschrift und preist ihren wohlthuenden Einfluß auf eine richtige, gerade und aufrechte Haltung des Körpers.

Armen, schwächlich und schlecht genährten Kindern, welche einen weiten Schulweg haben, soll eine kräftige Mittagsuppe verabfolgt werden.

Kinder, die einer ansteckenden Krankheit verdächtig erscheinen, seien dem Arzt zum Untersuch zu überweisen und dessen Anordnungen gemäß zu behandeln. Die Mitwirkung des Arztes auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege sei gesetzlich zu regeln: Im Seminar möchte ein Mehreres für die Ausbildung der angehenden Lehrer in hygienischer Beziehung getan werden.

Die sehr lebhaft diskutierte drehte sich wesentlich um die Frage, wie die Postulate des Herrn Referenten in das Praktische überseht, verwirklicht werden könnten. Im allgemeinen fanden die im Referat verfochtenen Grundsätze und

Anschauungen Anklang und Zustimmung. Dagegen wurde über die Forderung eines bedeutend reiferen Alters für den Eintritt in die Schule und die Entlassung aus derselben keine Abstimmung vorgenommen, ebensowenig über die empfohlene Einführung der Steilschrift, indem diese beiden Postulate noch sehr der Erwägung, Prüfung und Abklärung bedürfen. M.

Obwalden. Unser Lehrerverein tagte wieder. Außer den Aktiven erschienen noch die Herren Dr. Ming, neu gewählter Erziehungsrats-Präsident, und Schulinspektor Pfarrer Britschgi, nebst einer ansehnlichen Zahl Vertreter aus dem Klerus, dem Kreise der Lehrschwestern und der Ortsbehörden. — Den Vorsitz führte Lehrer Joos in Engelberg. Er gedachte nach kurzer Begrüßung aller Anwesenden warm des verstorbenen Erziehungsrats-Präsidenten Th. Wirz und seiner vielen Verdienste und erstattete Bericht über die diesjährige Delegierten-Versammlung des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Besonders sprach er auch einem vermehrten Abonnement der „Päd. Blätter“ das Wort, worauf maßgebendste Personen sich nun der Propaganda auf Neujahr annehmen werden. —

Lehrer Diech in Kerns behandelte mit der 5. Klasse ein Bruchstück aus der Wortlehre und mit zwei anderen Klassen ein Gebiet aus der Sprachlehre. Eine fruchtbringende Arbeit! Der Lese-, Sprach- und Aufsatzstoff des fünften Schulbuches (Schwyzerisches) will nicht mehr behagen. Die Lehrerschaft ruft nach bez. Umarbeitung, und der hohe Erziehungsrat nimmt sich der Anregung bereits teilnahmsvoll an. —

Lehrer Fanger, Schwände, behandelte als Haupttraktandum den „Aufsatz.“ Wir entnehmen dem fleißigen Reserate folgende Sätze:

1. Der Aufsatz soll freies, selbständiges Erzeugnis des Kinderverstandes sein.
2. Der freie, selbständige Aufsatz ist erst im 5. Schuljahre zu fordern, d. h. erst dann, wenn der Schüler in gebundenen Aufsatzformen, im Schön- und Rechtschreiben eine gewisse Sicherheit erlangt hat.
3. Der Lehrgang muß sich der Art und dem Maß geistiger Kräfte anpassen, welche erforderlich sind, damit der Aufsatz selbständig gefertigt werden könne.
4. Die Kinder „rechtschreiben“ lehren, heißt sie zur Sorgfalt, Ausdauer und Selbstkritik erziehen u. s. w.

Die Diskussion war anregend und kollegial, der gemüthliche Teil im „Hirschen“ verdient alle Anerkennung. —

Noch etwas! Der hohe Kantonsrat hat sich der Lehrer a. V. B. erbarmt und ihnen 500 Fr. Subsidien gesprochen, die bereits verteilt sind. Höher gehen konnte die hohe Behörde nicht, weshalb die Lehrerschaft dem Verfassungskomitee, der sich ja auch der Schule annehmen wird, ein Gesuch um Mehrung der bezüglichen Kompetenzen eingereicht hat. —

Der neue Erziehungsrats-Präsident hat durch sein erstes Auftreten einen guten Eindruck hinterlassen. Er hat bereits die Schulen des Landes besucht und scheint das Hauptgewicht des Unterrichts im Aufsatz zu suchen. —

Das stimmt. Wir wollen hoffen, daß er auch den Wert der Rekrutenprüfungen nicht überschätze und durch deren ständiges „Im Augehalten“ die Zukunft der Knaben nicht schädige. Es giebt eben im Leben noch mehr, das der Jüngling haben muß, als ein bestimmtes theoretisches Wissen, die Welt bedarf immer mehr einer erziehenden Schule, und diese Schule ist durch die Rekrutenprüfungen in gewissem Sinne bedroht. —

Nidwalden. Die Sektion Nidwalden des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner hielt am 28. November ihre Herbstversammlung in Stans ab. Anwesend 17 Mitglieder. Nebst Behandlung der ordentlichen Geschäfte wurde beschlossen, im Frühling einen Organisten-Kurs abhalten zu lassen. Hochw. P. Richard. O. Cap., Professor am Kollegium St. Fidelis, erfreute die Versammlung mit

einem sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema: Die Schule vor der Reformation. 1. Die Schule im Allgemeinen. 2. Die Schulverhältnisse in der Schweiz. An Hand „der Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters“ von Janßen und „Kulturzustände des deutschen Volkes während des 13. Jahrhunderts“ von P. Emil Michael, J. S., bewies der Herr Referent den Satz, daß die Tätigkeit der katholischen Kirche und ihrer Organe für die intellektuelle und sittliche Bildung des Volkes zu jeder Zeit, auch unmittelbar vor der Reformation, eine anerkennenswerte und rühmliche gewesen war. Luther selbst hält es als ein Werk des Teufels, daß vor der Reformation fast kein Knabe des Schulunterrichtes entbehrte, durch die Reformation aber das Schulwesen zerfallen sei. Wie man damals die Bildung hochschätzte, zeigt eine anno 1478 von dem Frankfurter Kaplan Johannes Wolff herausgegebene Anleitung zur Gewissenserforschung behufs würdigen Empfanges des hl. Sakramentes. Da heißt es, man sei den Schulmeistern so gut, wie den leiblichen Eltern Ehre, Liebe und Gehorsam schuldig. „Der Meister, der dich gelehret hat in dinen jungen Tagen, ist din geistlich Vater der Lehre und Sorge.“ Mit Gold und Silber könne diese Lehre nicht bezahlt werden; denn das Geistige sei viel edler und besser als das Leibliche. Was der Meister für seinen Unterricht an Geld empfangen, habe er für seine Lebensbedürfnisse längst wieder ausgegeben. „Dagegen kannst du,“ sagt Wolff dem Beichtkind, „über 10, 20 oder 100 Jahren noch schreiben und lesen und wegst, wie dich dein Meister hat gelehret.“ Das Beichtkind soll sich wohl darüber erforschen, ob es z. B. dem Lehrer „feind gewesen darumb, daß er es gehauen.“ —

Der warme Beifall und die lebhafteste Diskussion befundeten dem Herrn Referenten, daß er ein dankbares Auditorium gefunden. A.

Pädagogische Litteratur.

1. Orate. Gebet- und Andachtsbuch von H. Bone. Benziger & Co., N.-G. Einsiedeln. Waldshut, Köln a. Rh. Große Reichhaltigkeit an Gebetsstoff, gedankentief Gebete. Liegt in 5. Auflage vor. Empfehlenswert! — G. —

2. Die Zukunft. Monatschrift für Jünglinge. Verlag von Eberle & Nickenbach, Einsiedeln. 2 Jahrgang. 288 Seiten

Der Jahrgang weist rege geistige Beteiligung an der Hebung und Vervollkommnung der zeitgemäßen und sehr wirkungsvollen Zeitschrift auf. Pfarrer F. Meyer in Eiken nimmt die ihm übertragene Aufgabe ernst und widmet sich ihr mit voller Hingabe und mit sinnigem Verständnis für die geistigen Bedürfnisse der heutigen Jugend. Er erobert sich nach und nach auch einen durchaus verständnisvollen Stab von Mitarbeitern, so daß die Zeitschrift an innerem Gehalte sichtlich steigt und an Bedeutung jährlich zunimmt. Sie ist auch bereits derart illustriert, daß ihre Existenz absolut gesichert ist, denn gerade die sich mehrende Illustrierung macht sie der Jungmannschaft unentbehrlich. —

Der zweite Jahrgang weist Gedichte von H. Stark, Leo XIII., P. Joseph Staub, Jos. Wipfli, Dr. Föh. P. Wilhelm Ackermann, Samuel Plattner u., dann 11 Nummern „Erzählendes“, 23 Nummern „Belehrendes“, 10 Nummern „Biographisches“, ferner nette Arbeiten aus Geschichte, Geographie, Technik und Naturwissenschaft u. v. a. auf Recht mäßig sind die Abschnitte „Kurze Züge“ und „Römische Szenen und Vorträge.“ Wir wünschen der Zeitschrift besten Erfolg; sie verdient ihn. —

Eine Aussetzung soll uns die Redaktion nicht zürnen. So sehr uns die Biographien vom selg. Bischof Ketteler, Stadtpfarrer Jurt, Abt Leodegar u. a. gefallen, so sehr mißfallen uns die der Lebenden Herren. Es will uns diese Art Biographie zu Lebzeiten so wie als überschwänglicher Personenkult vorkommen. Warum nicht lieber Politiker, wie West-Keynold, Dr. von Segeiser, Dosenach, Schmid von Föttslein, von Hettlingen, Gmür, Baumgartner, Wuilleret, Schaller, Martin (Genf) Rusch, Furger u. a.; Kirchenfürsten wie Greith, Lachat, Rampa, Mermillod, Mirer, Fiala und Weltgeistliche wie Dekan Klaus, P. Theodosius, Dekan Rüttimann u. a. aus dem Schoße der Vergangenheit hervorheben und durch sie unsere Jungen in das soziale, kirchliche und politische Leben des ablaufenden Jahrhunderts einführen? Solche Lebensbilder wirken mächtig. Nichts für ungut, das ist so eine offene Meinung. Ul. Frei.

Diesem Hest liegt ein Prospekt von Gebr. Hug & Co., Musikalienhandlung Zürich, zur gefl. Beachtung bei.